

erwartete Verkündigung, daß Straßburg fortan zu Deutschland gehöre, abzuwarten, in zweiter Linie die Bestimmung über die Fortdauer oder Aufhebung der dortigen Universität.

Wird die Fortdauer derselben beschlossen, so kann es nicht fehlen, daß sogleich die Gründung einer neuen Bibliothek zur Sprache kommen wird. Ohne Zweifel werden die Herren Bibliothekare in Straßburg, selbst wenn auch die Kataloge mit verbrannt wären, die Bestandtheile der Bibliothek anzugeben wissen und zunächst für diese möglichst Ersatz wünschen. Dieser wird nun durch Doubletten anderer Bibliotheken und durch die großen antiquarischen Lager beschafft werden können, soweit er überhaupt beschafft werden kann.

Ist auf diese Weise eine Grundlage gewonnen, so wird dem modernen Buchhandel noch ein weites Feld bleiben, seine patriotische Theilnahme zu bethätigen. Sehr richtig bemerkt das Börsenblatt, daß Deutschlands Buchhandel mit einem planlos zusammengewürfelten Haufen Bücher nicht kommen darf. Zum zweiten Mal darf eine Frankfurter Parlaments-Bibliothek, die nicht den Buchbinderlohn werth war, nicht zusammengetrommelt werden. Dies würde aber die unmittelbare Folge eines allgemeinen Aufrufs an die deutschen Verleger sein.

Viel zweckmäßiger wird es sein, wenn seiner Zeit von diesen das Verzeichniß dessen, was sie aus ihrem Verlag der neuen Straßburger Bibliothek zur Disposition zu stellen geneigt sind, am gehörigen Ort eingereicht wird. Wenn jeder Verleger seine wirklich werthvollen, und namentlich auch die größern wissenschaftlichen Werke darbringt, wird das schon eine stattliche, dem deutschen Buchhandel zur Ehre gereichende Gabe werden.

Den 26. October 1870.

### C.

Bei den zur Heilung der durch die Beschädigung der Stadt Straßburg zugefügten Schäden in Gang gesetzten Bestrebungen ist meiner Ansicht nach zweierlei zu unterscheiden. Einmal die Linderung oder Hebung der obwaltenden materiellen Noth, und dann der Wunsch, auch beizutragen zur Wiederherstellung der vernichteten oder beschädigten Schätze und Denkmale des geistigen Lebens.

In ersterer Beziehung kann nicht rasch genug vorgegangen werden, und in dieser gibt es keine nationale Grenze und kein nationales Bedenken. Deutschland ist im Besitze der Stadt, die Noth umgibt in drängender Gestalt unsere Besatzung — wir müssen helfen, soweit es uns möglich ist, und dürfen dabei nicht fragen, wie die Gabe beurtheilt wird. Daß dies oft in recht hohnvoller und verbitterter Weise geschieht, daß man uns deshalb wohl verspottet und darin unser böses Gewissen erkennen will, das man durch Geldgaben beschwichtigen wolle, — Aeußerungen, die ich jüngst selbst in Straßburg gehört, die auch durch manche ungeschickte und zu weichherzig ausgesprochene Motivirung der Beisteuer provocirt sind, — alles das darf uns nicht kümmern. Die, die nichts zu essen und kein Obdach haben, fragen darnach nicht, — unsere Gaben, je eher sie kommen, sind nach dieser Richtung wohl angewandt.

Anders ist es mit dem darüber hinausgehenden Bestreben zur Wiederherstellung der Schätze des geistigen Lebens. In dieser Beziehung ist es, meine ich, jetzt noch nicht an der Zeit, irgend etwas zu thun. Da müssen wir erst abwarten, bis und in welcher Weise Straßburg unserm Vaterlande einverleibt sein wird. So wahrscheinlich dies ist, so sehr wir hoffen, daß dies geschieht — vor dem dies als Thatsache besiegelnden Friedensschlusse, meine ich, dürfte kein Schritt in dieser Richtung geschehen. Jede Anregung in dieser Beziehung scheint mir verfrüht.

Nun erkenne ich nicht, daß es Fragen gibt, denen man, erscheinen sie einem auch noch so inopportun, sind sie einmal öffentlich ausgesprochen, nicht wohl mit Stillschweigen aus dem Wege gehen

kann. Eine solche dürfte die dem deutschen Buchhandel, resp. dem Börsenvorstande vorgelegte in Bezug auf die Straßburger Bibliothek sein.

Es wäre demgemäß vielleicht nicht unangemessen, wenn der Börsenvorstand die Lösung dieser Frage in die Hand nimmt, sobald durch einen den Besitzstand in unserm Sinne erledigenden Frieden der Zeitpunkt dazu gekommen wäre. — Doch dann müßte man auch schon eine Idee haben, wie alsdann vorzugehen sei, und klar darüber sein, ob man etwas Genügendes zu Stande bringen kann. Schwierigkeiten würden da in gewaltiger Menge sich entgegenstellen, besonders wenn man den von der Redaction des Börsenblattes skizzirten Plan zur Ausführung bringen wollte, zu der nicht bloß „hochherziger Sinn des deutschen Verlags Handels“, sondern auch große, sehr große Geldmittel gehören würden und zu der eine ganz gewaltige Arbeitskraft in Anspruch genommen würde. Auf so etwas einzugehen, die Ausführung eines solchen Planes in Aussicht zu stellen, bedürfte der reiflichsten Vorerwägung.

Die Angelegenheit selbst drängt nicht, — ein Aufruf vom Börsenvorstand allein, wie man auch der Frage näher treten wollte, würde meiner Meinung nach nicht das rechte Leben in die Sache bringen. Vielleicht geht auch ein solches Vorgehen über die Berufskompetenz des Vorstandes — was ich hier nicht näher erwägen will. Genug, mir scheint die Angelegenheit dafür angethan, einen Gegenstand der Berathung in nächster Oesterreich-Generalsammlung zu bilden. Bis dahin wird man, so hoffe ich, klar in die politische Lage sehen; — wäre sie, was Gott verhüte, noch nicht soweit gediehen, dann könnte man die Berathung ja noch in der Generalversammlung vertagen. Diese würde in ersterem Falle ihre Ansicht über die ganze Angelegenheit aussprechen und auf Grund dieser einen Ausschuß erwählen können, der dann das Einzelne im Sinne der Generalversammlung zu berathen und die weiteren Schritte einzuleiten hätte.

Den 23. October 1870.

### Miscellen.

Von neuerschienenen geschäftlichen Hilfsmitteln seien dem Buchhandel zur freundlichen Aufnahme empfohlen: I. Baldamus' Literatur des deutsch-französischen Krieges 1870. 1. Abth. Die literarischen Erscheinungen vom Beginn des Krieges bis zum 1. October 1870. (8. 36 S. Pr. ¼ Thlr.) Die 2. Abth. soll 3 Monate nach dem Friedensschlusse erscheinen. — II. Geschäftsbuch für Buchhändler 1871. 1. Jahrg. Inhalt: 1. Agenda und Cassabuch. 2. Buchhändler-Kalender. 3. Buchhändler-Auszeichnungstabellen. 4. Geldreductions-Tabellen. 5. Zinsberechnungs-Tabellen. 6. Meßagio. 7. Buchhändler-Geographie. 8. Verlagsfirmen, welche in Leipzig nicht ausliefern lassen. 9. Leipziger Commissionsfirmen. 10. Leipziger Verlagsfirmen. 11. Leipziger Sortimentsfirmen. Kalender und Eisenbahnkarte pro 1871. (Leipzig, C. H. Neclam sen., Sep.-Oto. In eleg. Leinwandband mit Gummiband, Bleistift u. Pr. ½ Thlr.) — III. Datumzeiger für das Jahr 1871 zum Abreißen, von Aug. Stadermann jun. in Ohrdruff. Auf einem bunt verzierten Carton mit einer Ansicht der deutschen Buchhändler-Börse und praktischen Notizen über die norddeutsche Wechsel-Stempelsteuer. (Pr. ½ Thlr.)

### Personalnachrichten.

Herrn Richard Mehring aus Elbing (im Geschäft von Fr. Ebbecke in Lissa) ist für seine in der Schlacht bei Wörth bewiesene Bravour das Eisene Kreuz verliehen worden. Derselbe diente als einjährig Freiwilliger im 37. Infanterie-Regiment und wurde unter Verleihung des Kreuzes gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.